

## Führt Heinrich-Dorn-Lösung zu Chance?

**Schneidhain** (hhf) – „Der Tagesordnungspunkt fünf ist eine Vertragssache, die behandeln wir nichtöffentlich“ – dieser Antrag des Bürgermeisters ließ die Gesichter im reichlich vorhandenen Publikum teils etwas röter, teils auch etwas bleicher werden, doch Ortsvorsteher Karl-Ludwig Pfeil beruhigte: „Den inhaltlichen Teil besprechen wir ja unter Punkt vier“. Der hatte es freilich wieder einmal in sich, denn nachdem die Stadtverordnetenversammlung im Januar die Beschlüsse zur Aufstellung der beiden Bebauungspläne (alter und neuer Standort des Sportplatzes) gefasst hatte, ging es nun um deren genauere Gestaltung, was bekanntlich nicht auf ungeteilte Freude im Ortsteil stößt. Es gibt allerdings auch Hoffnung auf eine Lösung der verfahrenen Situation, denn die Verantwortlichen arbeiten seit einiger Zeit ernsthaft daran, einen Kompromiss zu finden, der die Interessen von „Pro Schneidhain“ und „Chance für Schneidhain“ möglichst weitgehend berücksichtigt. Dabei hat möglicherweise Bürgermeister Leonhard Helm einen großen Wurf gelandet, denn auf ihn geht die Idee zurück, die Parkplätze vor der Heinrich-Dorn-Halle an den Hohlberg zu verlegen. Nach Berechnungen aus dem Bauamt würde der Platz vor der Halle dann reichen, um Rollschuhbahn, Spielplatz und eine kleine Bolz-Wiese dort unterzubringen. Noch besser: die Fläche bliebe auch als Festplatz für die Kerb erhalten, weshalb auch gleich noch eine Bodenhülse für den Kerbbaum mit eingebaut werden soll.

„Das Ensemble rückt damit noch nä-

her an Schule und Kindergarten“, freute sich der Ortsvorsteher, der diesen Plan als „mein Favorit“ bezeichnete. Einen eigenen Bebauungsplan, so die bürgermeisterliche Antwort auf eine besorgte Anfrage, braucht dieses Gelände nicht, da die beabsichtigte Nutzung in die bestehenden „allgemeinen Zwecke“ passt. Um so nötiger ist es aber für den Ortsbeirat, die „Wunschliste“ für die Gestaltung der beiden anderen Areale zusammenzustellen.

Aus diesem Grund brachten CDU, FDP und SPD gemeinsam den Antrag ein, eine ganze Reihe von Bedingungen im Vertrag zur Neugestaltung von Wohn-, Spiel-, Markt- und Sportflächen festzulegen. Dazu muss man allerdings wissen, dass hinter diesen drei Parteien fünf Stimmberechtigte stehen, während die ALK mit drei Stimmen bislang die Beibehaltung der alten Raumordnung vertritt – ein „Wendehals“ könnte also einiges bewirken.

Mit insgesamt 33 Punkten, von „Fußballfeld nach DFB-Norm“, „Langstreckenlaufbahn“ und Umzäunung über Flutlicht bis hin zu „Sicht- und Schallschutz“ zwischen Wohnhäusern und Supermarkt und Mindestgröße der Grundstücke, um die neue Wohnbebauung nicht zu eng werden zu lassen, hatte der Antrag viele Interessen unterschiedlicher Herkunft gebündelt, und der Ortsvorsteher warb für die „Wunschliste“: „Wir können auf Pläne warten, wir können dem Zeichner aber auch schon mal Vorgaben machen“. Tatsächlich gab es kaum Unstimmigkeiten über die Inhalte der Wunschliste, was vielleicht als ein Zeichen in Richtung

versöhnliches Miteinander in nächster Zukunft gedeutet werden darf, doch sahen die Vertreter der ALK Schwierigkeiten, dem Antrag zuzustimmen, ohne den im nächsten Punkt wartenden Vertragsentwurf zu kennen. Zu ungenau seien die Wünsche, man müsse erst Pläne sehen und „wann werden die Bürger informiert?“ lauteten die Einwände. Zu sehr drückt da noch die Erinnerung an manch anderes Bauvorhaben aus früheren Zeiten, das später ganz anders aussah, als gedacht. „Es wird erst durch die Gremien gehen und dann eine Offenlegung für die Bürger“, versuchte Bürgermeister Helm zu beruhigen. Dieser vorgeschriebene normale Weg könne auch bis zur dritten Offenlegung nach Änderungswünschen weitergehen. Auch die Funktion des als nächstes zu beschließenden Vorvertrages erläuterte er: Die etwa zwei Jahre für das Beschlussverfahren über die Baupläne werden damit abgesichert, „damit wir den Vertragspartner nicht verlieren“. Offensichtlich aber wollten die Vertreter der ALK ohne Kenntnis des Vertrages kein Risiko eingehen, und so wurde der Antrag zwar mehrheitlich angenommen, aber eben nur mit fünf gegen drei Stimmen. Was sich in der folgenden Stunde hinter verschlossenen Türen dann in Kenntnis des Vertragsentwurfes ereignete, bleibt ein Geheimnis, die Dauer der Debatte zeugt aber von leidenschaftlichem Eintreten für die jeweilige Einstellung zur Sache. Eine Überzeugung scheint es aber nicht gegeben zu haben, denn auch dieser Tagesordnungspunkt (der Vertrag) wurde mit fünf zu drei Stimmen beschlossen.